

INHALT

PORTRÄT

Albert Vitali Ein Nationalrat züchtet Thüringerkaninchen 2

KANINCHEN

Kantonale in Gais Appenzeller Kleintierzucht lebt und ist beliebt 4

Alaska und Havanna Ein Stelldichein in Obfelden ZH 6

Schweizerschecken Jahreswechsel im Berner Oberland 8

TAUBEN

Damascener Die älteste Taubenrasse der Welt 10

GEFLÜGEL

Zürcher Kantonale Das Experiment mit dem Eintrittsgeld hat sich gelohnt 12

NAMEN UND BERICHT 14

OFFIZ. PUBLIKATIONEN 17

IMPRESSUM



Herausgeber: Kleintiere Schweiz

Präsident: Urs Weiss, Bisikon ZH
Der «Kleintierzüchter» ist das offizielle Organ von Kleintiere Schweiz

Kontakt: Tierwelt, 4800 Zofingen, Tel. 062 745 94 94, redaktion@tierwelt.ch, www.tierwelt.ch

Chefredaktor: Simon Koechlin

Redaktion, Layout, Produktion:

Corinne Bärtschi, Jean-Pierre Costa, Carmen Epp, Oliver Loga, Lars Lepperhoff, Simon Marc Stierli, Petra Stöhr, Andrea Trueb, Yvonne Vogel

Verlagsleitung: Bruno Hollenweger

Druck und Verlag:

ZT Medien AG, Tierwelt-Verlag, 4800 Zofingen

Abo-Preise: Jahresabo inklusive «Tierwelt» für Nichtmitglieder von Kleintiere Schweiz: Fr. 169.–, Beilage in Teilaufgabe der «Tierwelt»

Titelbild «Der Kleintierzüchter»:

Thüringer-Kaninchen von Albert Vitali, Bild: Lars Lepperhoff

Titelbild «L'éleveur de petits animaux»:

Rheinische Ringschläger, Bild: Wilhelm Bauer

Der Nationalrat und die Kaninchen

Albert Vitali ist seit vielen Jahren Mitglied des KTZV Sursee. Er züchtet Thüringerkaninchen, führt ein Treuhandbüro und ist Politiker. Als Nationalrat vertritt er die Anliegen der Kleintierzüchter im Bundeshaus. **VON LARS LEPPERHOFF (TEXT UND BILDER)**



Wenn der Kleintierzuchtverein Sursee im Herbst Vorbewertung hat, bringt auch das Mitglied Albert Vitali seine Thüringerkaninchen zur Begutachtung durch den Experten. Er stelle jedes Jahr eine Kollektion aus, sagt er. Meist zeige er seine Tiere im Klub, an der Luzerner Freundschaftsausstellung und an Rammlerschauen. Den Wettkampf sieht er gelassen: «Es ist reines Hobby.» An sein Haus in einem ruhigen Quartier im luzernischen Oberkirch, nahe bei Sursee, ist der Kaninchenstall angebaut – ein gegen den Garten hin offenes, schmuckes Holz-

haus, mit elektrischem Strom und einem Stall mit 18 Gehalten. Er züchtet meist mit vier Zibben und bis zu drei Rammlern. Im KTZV Sursee ist er seit 1979 Mitglied.

Vitali klappt ein mit einem Teppich bezogenes Brett hoch, greift in ein Abteil, nimmt einen Rammler hinaus, stellt ihn auf die Stoffunterlage. Sofort steht das Tier schön da, präsentiert sich optimal. «Das können eigentlich alle», sagt der 64-Jährige mit gräulichem kurz geschnittenem Bart und braunen Haaren. Er ist in verschiedenen Welten zu Hause. Vitali tauscht seine Jeans und Kleintierzuchtjacke der Rammlerschau Luzern regelmässig gegen Anzug und Krawatte aus und fährt nach Bern. Dort politisiert er unter der Bundeshauskuppel im Nationalratssaal für die FDP.

Ob Thüringerzucht, Politik oder Partei, auf alle drei Bereiche wurde der Nationalrat bereits in seiner Kindheit geprägt. «Wir haben schon zu Hause oft über Politik diskutiert», erinnert er sich. Seine Mutter sei in der Schulpflege aktiv gewesen, sein Vater habe Thüringer gezüchtet, die er dann übernommen habe. Seine Familie sei immer bei der FDP gewesen, auch sein Grossvater, der auch Kooperationspräsident war.

«Es war aber Zufall, dass ich in die Politik eingestiegen bin.» 1981 suchte man einen Gemeinderat in Oberkirch. Er, der gelernte Schreiner, sei damals 26 Jahre alt gewesen und in einer Kampfwahl im ersten Wahlgang gewählt worden. 20 Jahre amte er als Gemeinderat, bis ein Kollege sagte: Jetzt musst du einsteigen. Gemeint war die Kandidatur für den Luzerner Kantonsrat. Prompt wurde er 1995 auch da gewählt und wurde gar zum Fraktionspräsidenten bestimmt. Als er 2007 für den Nationalrat kandidierte, wurde er erster Ersatz, 2011 folgte der grosse Schritt nach Bern. Da war er schon nicht mehr Schreiner.

Affinität zu Zahlen

Vitali bildete sich zwischenzeitlich weiter und machte den Abschluss des St. Galler Finanz- und Controlling-Lehrgangs. «Zahlen gefielen mir immer, dafür habe ich ein besonderes Flair», sagt der Politiker, der früher auch aktiver Schwinger war. Er sitzt nun am Besprechungstisch seines Büros. Im Untergeschoss seines Hauses betreibt er ein Treuhandbüro, führt Finanz- und Lohnbuchhaltungen für andere Unternehmen. 2007 habe er sich selbständig gemacht, mit ihm seien drei Personen im Geschäft tätig, auch einer seiner drei Söhne. Seine Frau Klara helfe zusätzlich aus. Sie füttere auch die Kaninchen während der Woche, wenn er in Bern sei.

Als Finanzspezialist wirkt er nicht nur im KTZV Sursee als Revisor, sondern auch in Bundesbern, so etwa als Präsident der Finanzdelegation und seit 2019 als Präsident der Finanzkommission. Seine politische Arbeit auf nationaler Ebene findet er



Das Kaninchenhaus von Albert Vitali ist an sein Wohnhaus angebaut.

höchst interessant. «Ich darf Mitverantwortung für das Land tragen.» Sie beinhaltet andere Aspekte als die kommunale und kantonale Politik. Der Kleintierzüchter Vitali sagt: «Ich bin froh, dass ich mich bei politischen Vorstössen zum Tierschutz und zur Tierhaltung direkt äussern kann.» So habe er schon gewisse Utopien abwehren können. Er erwähnt die Forderung, dass Kaninchen nicht mehr einzeln gehalten werden dürfen.

Nach Lösungen suchen

Grundsätzlich findet er: «Nur so viel Staat wie nötig.» Er setzt auf die Eigenverantwortung des Einzelnen. «Ich bin in einer Partei, wo ich meine Meinung vertrete.» Natürlich gäbe es gewisse Grundsätze. «Wenn man aber Lösungen will, muss man immer auch Verbündete suchen.»

Kleintierzuchtanlagen findet der Vielesbeschäftigte sinnvoll. So könnten auch Leute Tiere halten, die zu Hause diese Möglichkeit nicht hätten. «Es ist wichtig, dass es die Kleintierzucht gibt, denn sie ist Bestandteil unseres Lebens und unserer Gesellschaft.» Es brauche natürlich Leute, die sich einsetzten. Vitali findet, dass sich Kinder und junge Leute durchaus für Tiere begeistern lassen. Man müsse sie nur motivieren. «Im KTZV Sursee beispielsweise haben wir sehr viele Junge.» Vitali erlebt das Interesse von Kindern im eigenen Stall. «Nachbarskinder kommen abends und helfen beim Füttern.» So entstehe eine Beziehung, vielleicht sogar eine Prägung. «Man muss nur offen sein und alles zeigen.»

Wenn Vitali abends keine Sitzungen hat, singt er gerne im Jodlerchor, wo er ebenfalls Mitglied ist. Wöchentlich am Donnerstag ist die «Tierwelt» im Briefkasten. Auch das eine Familientradition, die seit Jahrzehnten besteht und von Vitali weitergeführt wird. Als Knabe hielt er selber Ziegen, molk sie, heute sorgen seine Thüringer für Ausgleich. «Es ist ein farblich schönes Kaninchen, das etwas darstellt und gut präsentiert», sagt er und wendet sich wieder seinen Zahlenbeigen zu.



Albert Vitali mit einem seiner Thüringer-Rammler.